

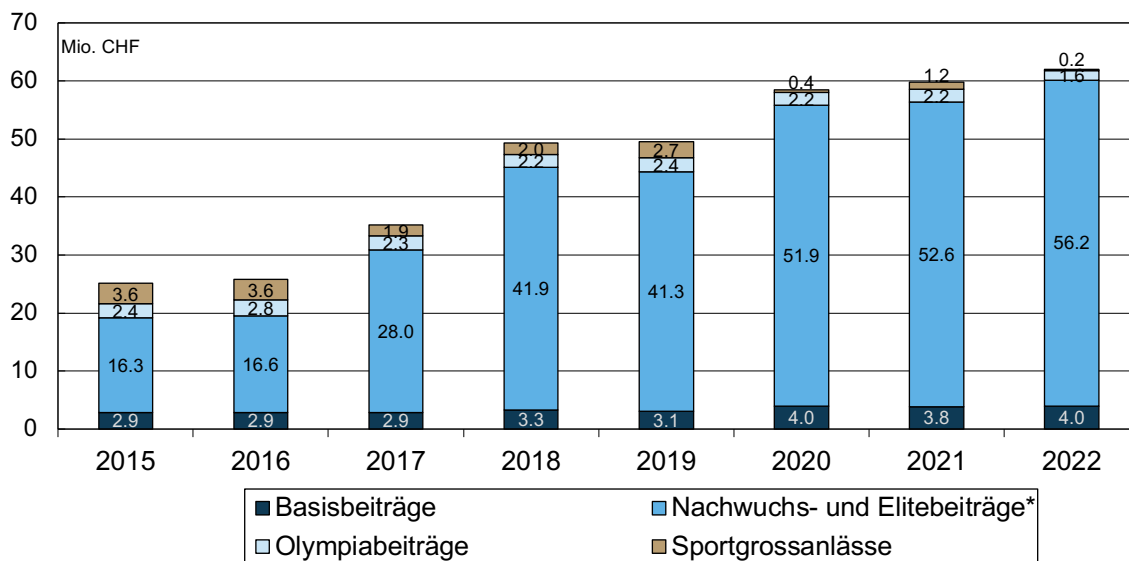
Verbandsförderung

Mit Blick auf den Leistungssport sind neben den Sportvereinen, die nationalen Sportverbände in der Schweiz von grosser Bedeutung: Die Verbände stellen den Trainings- und Wettkampfbetrieb in ihren Sportarten sicher. Sie betreiben nationale Kaderstrukturen für ihre Talente und Athletinnen und Athleten, organisieren nationale und internationale Meisterschaften und Wettkämpfe, stellen Trainerinnen und -trainer an und betreiben in vielen Fällen Leistungszentren, in denen Athletinnen und Athleten überregional trainieren können. Die Verbände finanzieren sich über Sponsoring, Werbe- und Marketingeinnahmen, Beiträge der Mitglieder und Vereine, Wettkämpfe und Events sowie Beiträge der öffentlichen Hand. Die öffentlichen Beiträge für den Leistungssport werden aktuell über Swiss Olympic gemäss differenzierten Entscheidungsregeln und Erfolgskriterien an die Verbände weiterverteilt. Die Einstufung der Sportarten durch Swiss Olympic ist dabei ein wichtiges Instrument zur Priorisierung der Sportarten und damit der Verbandsförderung.

Wie aus Abbildung A hervorgeht, haben sich die Verbandsbeiträge von Swiss Olympic zwischen 2015 und 2022 fast verdreifacht und betragen im letzten dargestellten Jahr über 60 Mio. Franken. Der deutlich höhere Mittelumfang ist auf neue Leistungsvereinbarungen zwischen dem BASPO und Swiss Olympic sowie erhöhte Beiträge der Lotterien zurückzuführen. Zudem wurde die Nachwuchsförderung im Jahr 2018 aus J+S ausgelagert und zusammen mit den entsprechenden Mitteln an Swiss Olympic übertragen. Selbst wenn J+S nicht mehr für die Nachwuchsförderung zuständig ist, fliessen über J+S jedoch weiterhin Beiträge an die Verbände für Kurse und Lager.

Der Löwenanteil der Beiträge wird gemäss Abbildung A für Massnahmen der Nachwuchs- und Eliteförderung in den Verbänden ausgeschüttet, während Olympiabeiträge und die Basisbeiträge gegenwärtig zusammen nur etwas über einen Zehntel aller Beiträge ausmachen.

A) Verbandsbeiträge von Swiss Olympic, 2015-2022 (in Mio. CHF)



* Hinweise: Bis 2017 enthalten die Nachwuchs- und Elitebeiträge auch die Ausbildungsbeiträge; zudem sind in diesen Beträgen auch die Erfolgsbeiträge im Umfang von 0 bis wenigen 100'000 Franken enthalten.

Nicht in der Abbildung enthalten sind die substanziellen Mittel, welche in den Jahren 2020 und 2021 als «Covid-19-Finanzhilfen» vom BASPO an Swiss Olympic überwiesen wurden und somit dem Sport zur Verfügung gestellt wurden

Quelle: Swiss Olympic, Jahresrechnungen.

Quellen und Literatur

Angaben zum «Verbandsfördermodell» von Swiss Olympic

(<https://www.swissolympic.ch/verbaende/foerderung-unterstuetzung/verbandsfoerderung>)

Swiss Olympic (2022): Richtlinien «Beiträge an die Mitglieder von Swiss Olympic». Bern: Swiss Olympic.

(<https://www.swissolympic.ch/dam/jcr:d52166e1-a2d7-4b43-a762-be20eca00f97/Richtlinien%20Beitr%C3%A4ge.pdf>)

Jahresberichte Swiss Olympic

Angaben von J+S (<https://www.jugendundsport.ch/de/ueber-j-s/statistik/j-s-statistiken-2020.html>)

Kempf, H., A. Ch. Weber, C. Zurmühle, B. Bosshard, M. Mrkonjic, A. Weber, F. Pillet und S. Sutter (2021): Leistungssport Schweiz – Momentaufnahme SPLISS-CH 2019. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.

Definitionen

Das Verbandsfördermodell von Swiss Olympic kennt verschiedene Arten von Beiträgen an die angeschlossenen Sportverbände. Auf der Grundlage von Verbandsstrategie, Ethik-Planung und Geschäftsbericht wird je nach Mitgliederzahl des Verbands ein «Basisbeitrag» von CHF 4'000.- bis CHF 250'000.- ausgerichtet.

Ein formelles Leistungssport-Förderkonzept bildet die Basis für die Einstufung einer Sportart. Mittels der beiden Hauptkriterien «Leistungssportförderung» und «Bedeutung der Sportart», die ihrerseits in eine Reihe weiterer Unterkriterien differenziert sind, wird jede Sportart einer Einstufung von 1 bis 5 zugeordnet. Nach Massgabe der Einstufung, der Verbandsgrösse und der Unterscheidung von olympischen und nicht-olympischen Sportarten sowie konkreten Finanzierungsbedürfnissen für Trainer- und Technikerpositionen werden die Nachwuchs- und Elitebeiträge festgesetzt. Darüber hinaus können Olympia- und Erfolgsbeiträge ausgerichtet und finanzielle Unterstützungsleistungen für die Organisation von Sportgrossanlässen geleistet werden. Für jede Beitragskategorie gibt es eine durch Swiss Olympic festgelegte Obergrenze pro eingestufte Sportart und/oder Verband.

Die Daten der Abbildungen B und C wurden umfangreichen Tabellen von Swiss Olympic entnommen, in denen die Beiträge nach Verbänden und Sportarten aufgeführt sind. Das heisst: Gewisse Verbände erhalten Beiträge für verschiedene Sportarten – der Pferdesportverband beispielsweise für Springen, Dressur, Concours Complet etc. Diese Sportartenbeiträge wurden für die Darstellungen nach Sportverband summiert. Da die einzelnen Sportarten eines Verbandes unterschiedliche Einstufungen aufweisen können, wurde für die Klassifikation in Abbildung C jeweils die am höchsten eingestufte Sportart genommen.

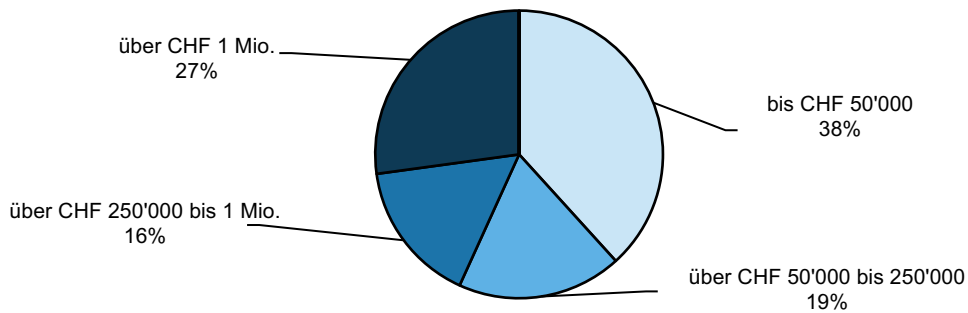
Weitere Befunde

Je nach Grösse, Leistungssport-Förderungskonzept und Einstufung erhalten die Verbände von Swiss Olympic unterschiedliche Beiträge. Die Abbildungen B und C zeigen, wie die Beträge an die Verbände verteilt wurden, welche sich in den Sommersportarten engagieren.

Im Jahr 2022 wurden knapp 62 Mio. Franken ausgeschüttet. 8 von insgesamt 81 Sportverbänden erhielten in jenem Jahr ausschliesslich einen Basisbeitrag (insgesamt CHF 3.4 Mio.), die übrigen Verbände erhielten auch Nachwuchs- und Elite- (insgesamt CHF 56.1 Mio.) sowie teilweise auch Olympiabeiträge (insgesamt CHF 1.6 Mio.).

Wie aus Abbildung B hervorgeht, betrug die Verbandsförderung bei zwei Fünftel der Sportarten weniger als 50'000.- Franken, während über ein Viertel der Verbände mehr als 1 Mio. Franken erhielt. Die grössten Beiträge gingen im Sommer 2021 an den Ski- (CHF 9.3 Mio.), den Rad- (CHF 4.7 Mio.) und den Schwimmsport (CHF 3.4 Mio.) sowie an das Turnen (CHF 2.9 Mio.).

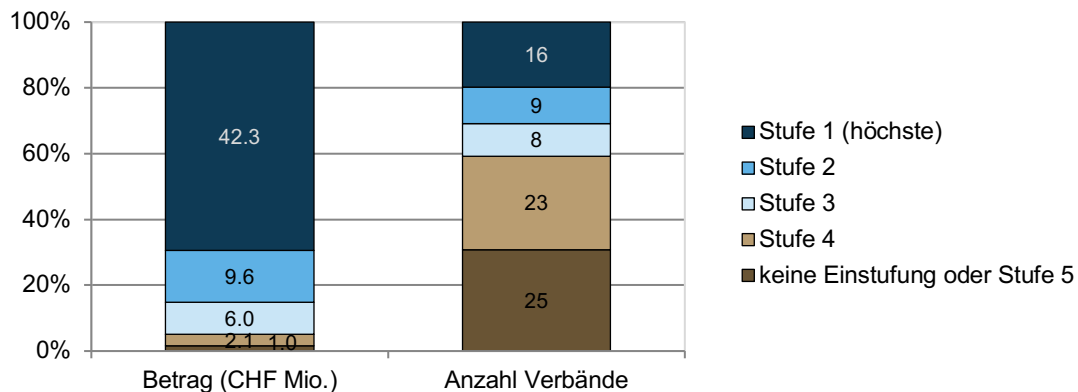
B) Verteilung der Beiträge auf die Verbände, 2022 (n=81)



Quelle: Swiss Olympic, Tabelle «Beiträge an nationale Sportverbände 2022» (von der Website geladen am 8. November 2022).

Abbildung C zeigt, dass die 16 Verbände, welche der höchsten Einstufungsklasse (Einstufung 1) zugeordnet wurden (vgl. Abschnitt Definitionen weiter oben), rund zwei Drittel aller Verbandsbeiträge erhalten. Demgegenüber machen die insgesamt 48 Verbände ohne Einstufung oder der beiden tiefsten Einstufungen (Einstufung 4 und 5) zwar fast 60 Prozent der Bezüger aus und erhalten rund 5 Prozent des Gesamtbetrags.

C) Beiträge nach Einstufung der Sportarten, summiert pro Verband, 2022 (n=81)



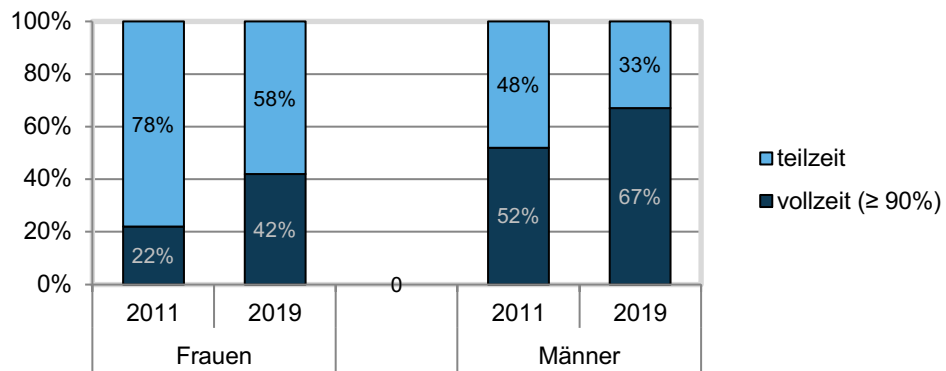
Quelle: Swiss Olympic, Tabelle «Beiträge an nationale Sportverbände 2022» (von der Website geladen am 8. November 2022), zur Vorgehensweise vgl. Abschnitt «Definitionen» weiter oben.

Auf der Seite der Mittelverwendung durch die Verbände ist insbesondere die Anstellung von technischem Personal und Trainer/innen für den Elite- und Nachwuchsbereich bedeutsam. Die Mittel in der Verbandsförderung werden unter anderem für die Unterstützung der Trainer ausgelöst.

Gemäss Swiss Olympic, waren im Jahr 2022 insgesamt 484 Personen im Besitz einer Swiss Olympic Card für Trainer/innen und weitere 252 hatten eine «Techniker-Card». Aus den Leistungssportstudien des BASPO zu den Jahren 2011 und 2019 geht überdies hervor, dass aktuell deutlich mehr Trainer/innen Vollzeit angestellt sind als noch anfangs der 2010er Jahre (vgl. Abbildung D).

Die Tendenz hin zu mehr Vollzeit-Trainer/innen fördert die Professionalisierung in den Sportverbänden. Unter anderem als Folge der Minimalforderung von Swiss Olympic für Nationaltrainer/innen Nachwuchs und Elite (mind. 50%-Anstellung / Jahreslohn von mind. CHF 78'000.- bei 100%-Anstellung und 13 Monatslöhnen) sind die durchschnittlichen Löhne (Medianwerte) der Trainer/innen deutlich angestiegen: bei den Frauen von CHF 49'000.- (2011) auf CHF 65'000.- (2018) und bei den Männern von CHF 65'000.- (2011) auf CHF 74'450.- (2018).

D) Beschäftigungsumfang von Trainerinnen und Trainern gemäss Leistungssportstudie Schweiz, 2011 und 2019



Quelle: Kempf et al. (2021), Abbildung 11.8; Fallzahlen: 423 (2011) bzw. 472 (2019).